

Preiszeitung: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anzeige in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 13,000 Exemplare.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Postsendung in's Ausland. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespalteten Zeils: 1 Ngr. Unter „Wingsandt“ die Zeile 2 Ngr.

## Dresden, den 18. Mai.

— J. Maj. die Königin Marie und J. R. G. die Prinzessin Amalie sind vorgestern Abend von Zahnshausen wieder hier eingetroffen.

— Der Rittergutsbesitzer Friedrich Henning von Arnim auf Croßen ist zum Friedensrichter im Amtsbezirk Geringswalde ernannt, und dem ordentlichen Professor der ostasiatischen Sprachen an der Universität zu Leipzig, Dr. phil. Hermann Brodhaus, von Sr. Maj. dem Könige von Preußen der Kronenorden 3. Classe verliehen worden.

— Chemnitz, Freitag, 17. Mai, Mittags. (Directe Meldung des „Dresdner Journals“.) J. J. M. der König und die Königin, sowie J. R. G. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin trafen zur feierlichen Eröffnung der Ausstellung heute Vormittag halb 11 Uhr hier ein. Auf dem Bahnhofe waren zur Begrüßung anwesend: Staatsminister v. Rostk-Wallwitz, Kreisdirector Uhe und Amtshauptmann v. Köhner, sowie die Spitzen der übrigen königlichen Behörden, die Commandanten und Officiere der gegenwärtig königlich preussischen und der künftigen königlich sächsischen Garnison, Deputationen des Rathes und der Stadtverordneten, sowie auch der Ausstellungscommission. Das zahlreich versammelte Publikum brachte Ihren Majestäten beim Verlassen des Bahnhofes nicht enden wollende Lebehochs, welche sich wiederholten, als die allerhöchsten Herrschaften um 11 Uhr im Ausstellungsgelände eintrafen. Die Eröffnungsfeier fand dem Programme gemäß statt, indem nach dem Vortrage einer Festcantate von hiesigen Gesangsvereinen, Bürgermeister Müller die Begrüßungsrede sprach und schließlich, nach der Ausführung des Händelschen Hallelujah durch sämtliche Sänger, der Vorsitzende des Ausstellungsausschusses, Newitzer, die Industrie-Ausstellung für eröffnet erklärte. Lehter schloß seiner Eröffnungserklärung ein Hoch auf Ihre Majestäten und das königliche Haus an, welches die Festversammlung dreimal begeistert wiederholte. Im Hotel „Stadt London“ findet Nachmittags halb 3 Uhr königliche Tafel von circa siebzig Couverts statt. Die Abreise Ihrer Majestäten nach Zahnshausen und des Kronprinzlichen Paares nach Dresden erfolgt Nachmittags 5 Uhr. Die Ausstellung macht einen eben so großartigen wie prachtvollen Eindruck.

— 10. In der sechsten Abendstunde des 15. Mai fand auf dem älteren Neustädter Friedhofe die Beerdigung der irdischen Hülle des am 12. Mai verstorbenen Oberstabsarztes Lenk, Ritter des Civilverdienstordens, statt. Die hohe allgemeine Achtung, welche der Verstorbene sich sowohl durch sein langjähriges verdienstvolles Wirken als Arzt, sowie durch seinen edlen Character als Mensch erworben, gab sich auch bei dessen Beerdigung durch die zahlreiche Theilnahme der Leidtragenden aller Stände kund, und so zahlreich wie das l. sächsische und l. preussische Officiercorps und die Militärärzte aller Rangklassen dabei vertreten waren, von denen Lehteren drei derselben abwechselnd das Ordenskreuz trugen; ebenso zahlreich waren Männer aus dem Civilstande den irdischen Ueberresten ihres langjährigen treuen Arztes und Freundes gefolgt. Wahr und tiefgreifend schilderte an der Gruft, welche die Hülle des nun Beklärten aufzunehmen bestimmt war, dessen treuer Freund, der Herr Generalstabsarzt Professor Dr. Günther, die Verdienste Lenk's als eines der gewissenhaftesten, kenntnißreichsten und theilnehmendsten Arztes, der mit gleicher Liebe und Sorgfalt sich aller der Kranken angenommen, die seine Hilfe verlangte, in der Hütte der Armen, wie in den Zimmern der Reichen, und in welchem vor Allem die große Familie des sächsischen Soldatenstandes im Frieden wie im Kriege einen ihrer treuesten Freunde verloren; wie durch sein edles Herz, was nur für das Wahre, Gute und Erhabene glühete, er allen seinen Kameraden und Freunden lieb und theuer geworden, so sei er auch ein Muster eines treuen und liebevollen Vaters und Vaters gewesen, und unvergessen werde sein Angehörigen in allen Denen fortleben, die ihm nahe gestanden. In gleicher Weise sprach nach dem Herrn Generalstabsarzt der Herr Archidiaconus Claus und entrollte in lebendigen Zügen ein wahrheitsgetreues Bild des Lebens und Wirkens des Verstorbenen, worauf nach Gebet unter den Trauerklängen eines Militärmusikchors, welches die irdische Hülle auf den Friedhof geleitet, die Gruft den mit überreichen Schmuck an Blumen und Palmenzweigen bedeckten Sarg aufnahm. Nachdem die Freunde des Entschlafenen Blüthen und Blumen als letzten Gruß in die finstere Halle des Todes nachgesendet, verließen die Leidtragenden den Friedhof, auf welchem nun die irdischen Ueberreste eines der besten Menschen ruhen, der seiner Familie und seinen Freunden viel zu früh entziffen wurde.

— Der Vorstand des allgemeinen deutschen Frauenvereins (Louise Otto-Peters, Ottilie v. Steyber, Aug. Schmidt, Alm. Winter, Henr. Hirschel) hat die Generalversammlung des allgemeinen deutschen Frauenvereins, die im vorigen Jahre in Folge der unglücklichen Zeitverhältnisse unterbleiben mußte, auf die

Pfingstwoche (11. bis 13. Juni) nach Leipzig ausgeschrieben, mit Rücksicht darauf, daß ebenda während der Pfingstfeiertage der deutsche Schriftstellerverein tagt.

— Die botanische Excursion soll bei Eintritt günstiger Witterung heute Nachmittag mit dem Dampfschiff beginnen und, nach einer Ansicht von Pillnitz, sich durch den Friedrichsgrund, zur Erinnerung an den Geburtstag des verewigten Königs Friedrich August II., begeben.

— Sattlern und Stellmachern, welche gute Sattelbäume in kürzester Zeit zu fertigen im Stande sind, will die königl. Militär-Vorraths-Anstalt größere Bestellungen aufgeben.

— „Das kann nur eine Verwechslung gewesen sein!“ sagte am Mittwoch Abend ein junger Mann, der in dunkler Stunde über die Augustusbrücke ging. Harmlos ging er nach Altstadt, an nichts denkend, am allerwenigsten an das, was ihm bald darauf passiren sollte; denn kaum hatte er das Ende des Trottoirs erreicht, als ein fein gelleiteter Herr ihm eine Ohrfeige gab, daß es nur so krachte, Lehter aber auch sofort, als er seinen Irrthum merkte, ausrief: „Ach, ich bitte tausend Mal um Entschuldigung!“ Das half freilich nichts, die Ohrfeige war ausgebrummt, und der Inhaber derselben hatte nichts Eiligeres zu thun, als sie wiederzugeben, was sich natürlich der Empfänger gefallen lassen mußte. Nach diesem kurzen Duett fand endlich die nöthige Verständigung statt. Die erste Ohrfeige beruhte auf einem Irrthum; denn der freundliche Geber hatte in dem ihm auf der Brücke entgegenkommenden jungen Manne seinen Sohn vermuthet, den er auf einer abendlichen Streipartie zu erwischen vermeinte und ihm diesen schlagenden Beweis seiner väterlichen Gewalt zugebracht hatte. Es läßt sich denken, daß die beiden Ohrfeigenkünstler beim Auseinandergehen keine besondere Abschiedsträne meinten.

— Kaffee, der sich gewaschen hat, muß nach dem alten Spruche gewiß ein vortrefflicher sein; Kaffee, der aber erst gewaschen werden muß, kann allerdings keinen Anspruch auf dies lehtere Epitheton machen. In unrer Expedition steht ein schlagender Beweis von Kaffeewaschwasser für Jedem zur Ansicht bereit, der sich überzeugen will, wie eine faule Industrie selbst Manöver ergreift, um den Kaffee, das Allerweltsgetränk, das, so zu sagen, mit uns aufsteht und mit uns schlafen geht, zu färben. Eine zufällig von einer Hausfrau angestellte Wäsche einer Portion rohen Kaffees ließ ein Wasser zurück, dessen ganz dunkelbraune Farbe mit schwarzgrünem Saß buchstäblich vollständig dick und undurchsichtig, fast syrupig ist. Es dürfte demnach sehr gerathen sein, allemal den rohen, sogenannten grünen Kaffee, ehe er in die Brenntrommel kommt, vorerst gehörig zu waschen, damit nicht der Magen einen innern Ueberzug erhält, gegen den Patentwagenschmiere ein wahres Rosenpflaster ist. Vielleicht legt sich noch ein Industrieller auf Kaffeewaschmaschinen.

— In Sebnitz ist ein Gürtlergeselle, aus Böhmen gebürtig, verhaftet worden, welcher falsche sächsische, aus einer Zinnmischung gepossene Thaler verausgabte hatte.

— Die sächsischen Lehrmittel aus der Pariser Ausstellung haben nach ihrer eingegangener Nachricht die goldene Medaille erhalten. Preußen erhielt die silberne.

— Nach Paris. Von jetzt an kann man auf der Leipziger Bahn jeden Freitag mit dem früh 15 Uhr abgehenden Zuge auf Extrabiletts nach Paris fahren. Preis hin und zurück zweite Klasse 27 Thlr. 23 Ngr., dritte Klasse 20 Thlr. 9 Ngr. Auch kann man gleich auf dem Bahnhofe gegen Erlegung von 15 Ngr. sich ein Couvert zum Mittagessen in Braunschweig (bei der Rückfahrt in Minden) sichern.

— Daß das Publikum bei Schließung von Freundschaftsbüchlein auf der Reise nicht vorsichtig genug sein kann, beweist erneut Nachstehendes: Ein fremder Kaufmann fuhr vor wenigen Tagen in Geschäften von Bodenbach nach hier; im Eisenbahnwagen lernte er einen, anscheinend den besseren Ständen angehörenden jungen Mann kennen. Derselbe gab sich für den Sprossen einer distinguirten Familie aus, war sehr lebenswürdig und wußte sehr viel Interessantes zu erzählen, so daß sich sehr bald ein intimes Freundschaftsverhältniß entwickelte. In Dresden angekommen, wurde für den Abend eine Zusammenkunft verabredet, welche auch in einer renommirten Restauration stattfand. Um Mitternacht begleitete der lebenswürdige Fremde den Kaufmann nach dessen Hotel, klagte jedoch, vor der Thüre desselben angekommen, über Frost, und nunmehr hatte der Kaufmann nichts Eiligeres zu thun, als dem neugewonnenen Freunde seinen guten Kleiderrock zum einstweiligen Gebrauch zu offeriren. Der Fremde nahm nach einigen Entschuldigungen das freundliche Anerbieten an und verschwand mit dem Ueberrock seines Freundes, in welchem sich dessen Brieftasche nebst Paßkarte und andere wichtige Papiere befanden, in dunkler Nacht. — Das Ende vom Liede? — Ich schreib' es hier nieder, — der Kaufmann sah Freund und Rock nicht wieder.

— Nach der nunmehr feststehenden Disposition werden von den l. preussischen Truppen beide Bataillone des bis-

her in Chemnitz gelegenen 12. Regiments am 20. diese Stadt verlassen und am 24. d. M. hier eintreffen, um dann weiter über Radeberg nach Krossen zu marschiren. Das 3. Bataillon wird am 21. von Wurzen abgehen. Am 19. verlassen die Dragoner Birna, um am 20. mit dem ganzen Regiment von hier aus über Großenhain nach ihrem Standquartier Schwedt zurückzuziehen. Die Artillerie, welche an demselben Tage Dresden verläßt, begiebt sich nach Jüterbogk. Das Leibgrenadier-Regiment Nr. 8 verläßt am 8. Juni Dresden und marschirt über Radeberg und Pulsnitz nach Frankfurt a. d. O. und Landsberg a. d. W. Der Abmarsch des Grenadierregiments Königin Elisabeth ist für den 27. d. M. vorgesehen. (S. 3.)

— Wir nahmen im vorigen Jahre bereits einmal Veranlassung auf das Unbeutliche oder vielmehr Unvordmässige einer Ueberschrift über einem Durchgang auf dem Riesaer Bahnhofe aufmerksam zu machen. Von Neuem werden wir auf diesen, mit leichter Mühe abzuändernden Uebelstand hinweisen. Ueber dem nach der von dort abweigenden Chemnitzer Bahn führenden Durchgang stehen nämlich die Worte: „Durchgang nach der Staatsbahn.“ Kein Mensch, der nicht speciell mit den Eisenbahntracten Sachsens bekannt ist, vermag aus diesen Worten zu lesen, daß man durch den betreffenden Durchgang zu der nach Chemnitz führenden Bahn gelange, was doch der Zweck der Ueberschrift sein soll. Ob die Bahn, die von dem der Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie zugehörigen Riesaer Bahnhofe abzweigt, Staatsbahn oder Privatbahn ist, dies berührt den Reisenden gar nicht; wohl aber ist es für den Fremden von großem Interesse, daß er auf einem, mehrere Bahnen vereinigenden Bahnhof sofort aus klaren, deutlichen Ueberschriften sehe, wo sich die zu seinem Reiseziele führende Bahn befindet. Deshalb sollten über dem fraglichen Durchgang anstatt „nach der Staatsbahn“ die einfachen Worte stehen: „nach Chemnitz“. Gerade jetzt, wo wegen der Chemnitzer Industrie-Ausstellung eine ungewöhnlich große Menschenmenge aus näherer und weiterer Entfernung die Chemnitz-Riesaer Eisenbahn benutzen wird, dürfte diese einfache Umänderung der fraglichen Ueberschrift im Interesse des reisenden Publikums recht wünschenswerth sein.

— Ein neuer Artikel, welcher von Wichtigkeit zu werden verspricht, taucht unter dem Namen Lapidar im Handel auf und dürfte von keinem zum Anfrich und zur Malerei benutzten Stoffe erreicht werden. Mit jeder Couleur vermischt widersteht dieses Präparat bei einmaligem Streichen auf Kalk, Papier, Metall, Glas oder Holz (Häuserfagaden) dauerhaft der Einwirkung des Wetters und wird in vielen Fällen der Delfarbe vorzuziehen sein, da weder Sonne, Regen noch Hitze einen Einfluß auszuüben vermögen. Auf Kalk resp. Putz bewirkt es in wenig Tagen vollständige Verfeinerung der Oberfläche, und durch schnelles Trocknen ist dasselbe geeignet, noch mit Lack überzogen zu werden; als weißer Anfrich zu Thüren, Fenstern etc. erzielt man ein reines Weiß, dessen Farbe sich nie verändert, ebenfowenig ist Abblättern zu befürchten. Der niedrige Preis spricht für den Vorzug gegen Delfarbe, die oft dreimaliges Anstreichen erfordert. Vorheriges Kalten, Seifen oder Abschlämmen der Wände ist nicht erforderlich, denn das Präparat haftet auf allen Gegenständen. (S. Annonce der Droguenhandl. v. Jungbühnel.)

— Oeffentliche Gerichtsitzung am 17. Mai. Ende November 1865 und im December 1866 bis in die Mitte Januar d. J. wurden der Polizei mehrere Anzeigen gemacht, nach welchen in der nächsten Umgebung von Dresden Diebstähle an Gegenständen verübt wurden, welche auf einigen die Straße nach Weichen passirenden Wagen gelegen hatten. Es wurde angezeigt, daß dem Botenfuhrmann Schuhmann in Mügeln ein großer Sack, in welchem sich eine Kasse und ein Paletot befunden hatten, im November 1865 zwischen Dresden und dem „weißen Hof“ gestohlen worden sei. Ende November kam eine andere Anzeige, dahin gehend, daß dem Botenfuhrmann Barke in Ohsch zwei Pferdebedecken, ein Kalender, ein Kistchen mit Papieren und Rechnungen, eine Schachtel mit Kuchen und zwei Notizbücher ebenfalls vom Wagen herunter entwendet worden sei. Am 14. December 1866 wurde der Schnittwaarenhändler Gödel in Serlowitz ein gelber Handkorb mit verschiedenen Sachen, als Portemonnaie, Schlüssel, zwei Pfund Rosinen etc. gestohlen. Zu Anfang des Jahres 1866 kam der Frau Mischle aus Radebeul ein blaues Tuch mit zehn Pfund Rindfleisch vom Handwagen weg, und am 10. Januar wurden dem Butterhändler König ein schwarzer Pelz, eine Pelzmütze, ein Kopfkissen mit Ueberzug, 23 1/2 Ellen Leinwand, sowie ein Brodtuch vom Wagen herunter entwendet. Angeklagt dieser Diebstähle, welche einen Werth von circa 40 Thlr. repräsentiren, ist Friedrich August Riebel, 28 Jahr alt, Kriegsdrescher, seit 1864 in Pilschen wohnhaft, wohin er sich auch nach seiner Rückkehr vom vorjährigen Feldzuge wieder begeben hatte. Es wurde bei ihm Ausfuchung gehalten und eine Menge Gegenstände in Beschlag genommen, die heute von den Beschädigten